

und Synoden/Kirchen ein. Unterschiedliche ethnische Herkunft, verschiedene Strömungen in Theologie und Frömmigkeit, das Sprachenproblem, europäisches Erbe und neue nordamerikanische Wirklichkeit, neue Kirchwerdung, das Ringen um lutherische Gemeinschaft, die Stellung der Kirche im Unabhängigkeitskrieg, der soziale Auftrag der Kirche in einer neuen, unfertigen Gesellschaft, die Sklavenfrage, die Stellung der Kirche im 1. Weltkrieg, das Ringen um lutherische Identität in einer ungewohnten freikirchlichen Situation und im Gegenüber zum angelsächsischen Protestantismus, etc. – die Liste ließe sich beliebig verlängern – sind Elemente, die diese komplexe Geschichte ausmachen. Sie alle werden in der vorliegenden Darstellung einbezogen und machen dieses Buch zu einer faszinierenden Lektüre. Faszinierend deshalb, weil wir hier Kirchengeschichte anders erfahren als im vertrauten europäischen Rahmen. Gewiß, die Geschichte des amerikanischen Luthertums ist auch ein Stück Fortführung oder Folge der Geschichte des Luthertums in Europa. Das wird in diesem Band sehr deutlich herausgestellt. Gerade auch für deutsche Leser dürfte es aufschlußreich sein, daß das Luthertum in Nordamerika auf sehr viel engere und vielfältigere Weise mit der lutherischen Tradition und Kirche in unserem Lande bis in die Gegenwart hinein verwoben war, als dies allgemein bekannt ist.

Dennoch geschah in Nordamerika so etwas wie eine Neukonstituierung des Luthertums als Kirche und eine durch die neue Situation erzwungene Neubesinnung auf das, was die grundlegende Identität dieses Luthertums ausmacht. Dieser letztlich auch heute noch nicht abgeschlossene Prozeß wird mit seinen vielen theologischen, strukturellen, ethnischen, sprachlichen, sozialen und politischen Komponenten umfassend beschrieben und im Blick auf seine Ursachen wie Konsequen-

zen analysiert. Daß beim nicht-amerikanischen Leser angesichts der vielen lutherischen Gruppen und Zusammenschlüsse im ausgehenden 19. Jahrhundert eine gewisse Verwirrung eintritt, liegt nicht an der Darstellung, sondern am schrecklichen, wengleich erklärbaren Strukturwirrwarr des amerikanischen Luthertums, das erst in den letzten Jahrzehnten mit der Einigung in größeren Kirchenkörpern überschaubar geworden ist.

Für den Kirchenhistoriker, aber auch für alle, die sich für den Weg des mit unserer eigenen Geschichte eng verbundenen Luthertums in der Neuen Welt interessieren und dessen Profil näher kennenlernen möchten, ist dieses Buch eine wahre Fundgrube und, es sei wiederholt, eine faszinierende Lektüre.

Günther Gaßmann

*Hans Peter Nieß*, Kirche in Rußland zwischen Tradition und Glaube? Eine Untersuchung der Kirillova Kniga und der Kniga o vere aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. (Kirche im Osten. Monographienreihe Bd. 13.) Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1977. 255 Seiten. Kart. DM 52,-.

Der Verfasser hat das Verdienst, durch gründliche Studien zwei vielzitierte aber wenig gekannte russische Sammelschriften des 17. Jahrhunderts ans Licht gebracht zu haben, „Das Buch Kirills“ und „Das Buch vom Glauben“. Sie gehen der russischen Kirchenspaltung von 1666 – die 1971 aufgehoben wurde – voraus und dienen beiden Seiten, den gräkophilen Reformern und den russischen Altgläubigen/Altrituellen zur Begründung ihrer Positionen.

Von übergeschichtlicher, ökumenischer Bedeutung ist die Rehabilitierung der seit dem Fall Konstantinopels 1453 unter dem Türkenjoch leidenden griechischen orthodoxen Kirche durch diese Schriften

(S. 152 ff.). Im Gegensatz zu 200 Jahren Verfemung der „wegen ihres Unglaubens von den Hagarsöhnen erstürmten KonstantinStadt“, des ehemaligen 2. Roms, seitens der Russischen Orthodoxen Kirche stellen diese Schriften das Leiden der griechischen Christen in den Zusammenhang der Nachfolge des leidenden Christus und des Leidensweges Seiner Gemeinde „von Anfang an“ und wagen den Satz: „Wo der Hl. Geist ist, dort folgen wie ein Schatten Verfolgung und Kampf“. Dies geschieht mit einem Seitenblick auf die zeitgenössische römische Kirche, „die in Ruhe, Reichtum, Freuden und der Macht dieser Welt . . . reich wird . . . Ist es nicht ein Wunder – so lautet vielmehr die Frage – daß die (Griechische) Kirche, obwohl sie von überall her bedrängt wird, den Glauben, den sie von den hl. Aposteln und Vätern empfangen hat, ungebrochen bewahrt?“ Dagegen werden Unterschiede der Römer, Lutheraner und Antitrinitarier als Zeichen des kommenden Antichrist gedeutet – was die Altgläubigen dann auch auf die Reformer übertragen haben.

Die Darstellung vermittelt reiche und wohlgeordnete Informationen über die Eigenart der griechischen und der russischen Frömmigkeit, auch in ihrer Auseinandersetzung mit Katholizismus und Protestantismus.

Hildegard Schaefer

*Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland 1974.* Begründet von Johannes Schneider, herausgegeben von Wolf-Dieter Hauschild und Erwin Wilkens in Verbindung mit Georg Kretschmar und Eduard Lohse. 101. Jahrgang. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1977. 588 Seiten. Leinen DM 94,-.

Mit dem Berichtsjahr 1974 gibt sich das „Kirchliche Jahrbuch für die Evangelische

Kirche in Deutschland“ eine veränderte, für den Benutzer jedoch äußerst vorteilhafte Struktur und Gestalt: feste, auf regelmäßige Berichterstattung angelegte Rubriken gliedern jetzt, was von den kirchlichen Vorgängen und Entwicklungen eines Jahres festgehalten zu werden verdient. Die Rubriken, jede von einem der zuständigen Referenten bearbeitet, sind: Kirchliche und theologische Grundsatzfragen und: Kirche in Staat und Gesellschaft (beides Erwin Wilkens); Ordnung und Gestalt der Kirche: Die neue Grundordnung der EKD (Olaf Lingner); Kirchliches Leben: Auswertung empirischer Untersuchungen (Gudrun Diestel); Theologische Ausbildung und Wissenschaft (Wolf-Dieter Hauschild); Bildung und Erziehung (Heinz Becker); Diakonie (Heinrich-Hermann Ulrich); Innerdeutsche Ökumene. Das Verhältnis zur katholischen Kirche (Wilhelm Gundert); Die Evangelische Kirche in Deutschland und die ökumenische Bewegung (Hanfried Krüger); Die Auslandsarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland (Reinhard Müller); Mission und Kirchlicher Entwicklungsdienst (Günter Linnenbrink); Kirchliche Statistik (Dieter Rohde) und anhangsweise: Die Evangelischen Kirchen in der Deutschen Demokratischen Republik (Olaf Lingner).

Die Umgestaltung ist ein Gewinn, und wengleich die früheren von Dr. Dr. Nie-meier mustergültig gefertigten Überblicksberichte den Vorteil der großen Gesamt-schau hatten, so verspricht doch die neue Anlage eine kontinuierliche Berichterstat-tung über die verschiedenen Handlungsfelder der EKD. Die vielfältig gewachsenen Verantwortlichkeiten der EKD erfordern eine solche Berichterstattung.

Richard Boeckler